



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 14.03.2023 05:55 Uhr | Urs von Wulfen

Alles wird gut?

Es gibt nur wenige Sätze, die mich so sehr ärgern und aufregen, wie der Satz "Alles wird gut!". In manchen Situationen kann dieser Satz das Respektloseste sein, was man überhaupt sagen kann, weil in diesen Situationen nichts Wahres an ihm ist. Ich bin zweimal in meinem Leben von großen Lieben verlassen worden und das hat mein Herz zerfetzt. Mein ganzes Leben fühlte sich an wie eine riesige Wunde, die nicht aufhören wollte zu bluten. Ich habe diesen Liebeskummer überwunden und ich bin damit klargekommen, aber deswegen ist nicht gut was damals passiert ist. Und natürlich gibt es im Leben noch viel schlimmere Dinge als Liebeskummer. Ich will mir nicht vorstellen, wie es wäre, wenn eins meiner Kinder sterben würde. Ich habe keine Ahnung, wie man nach solchen Schicksalsschlägen weiterleben soll. Ich habe einen guten Freund der wirklich schwer krank ist, wie es mit ihm weitergehen wird ist ungewiss. Niemals würde ich mich trauen im zu sagen: "Alles wird gut!" Das wäre respektlos gegenüber seinen Schmerzen und dem Abgrund in den er blicken muss. Wir alle kennen Lebensgeschichten, wo eben wenig gut geworden ist und wo Menschen groß gekämpft haben, aber dann eben doch vom Schicksal niedergeschlagen worden sind. Ich glaube, dass es da keine Durchhalteparolen, wie "Alles wird gut" braucht, sondern einen treuen Menschen, der mit einem schweigt, mit einem weint und vielleicht einem die Hand hält, vielleicht mag das helfen, dass die Dinge, wenn auch nicht gut, aber doch besser werden.

Ich glaube auch nicht daran, dass die Welt in der wir leben gerecht ist und jeder und jede alle Träume erfüllt bekommt.

Woran ich aber wirklich fest glaube ist, dass alles im Leben anders wird, weil Gott die Welt so gemacht hat, dass alles im beständigen Fluss ist und manchmal reicht es schon, dass eben alles anders wird. Darüber hinaus glaube ich, dass ich nie wirklich allein bin. Gott feiert mit mir meine Freudentage und er nimmt mich in den Arm, wenn alles übel ist. Er fegt mit mir quasi die Scherben zusammen und hilft mir weiterzumachen. Das kann ich nicht immer spüren, aber doch oft genug, um mit Mut in die Zukunft zu gehen.